

wird wohl der Verfasser Zeit finden, die von ihm selbst erwünschten Aenderungen (Vorm.) vorzunehmen, die sich offenbar auch auf die heute nicht mehr völlig genügende Behandlung der Thesen von der „veracitas“ (§ 41) der Heiligen Schrift und deren Verhältnis zur „Wissenschaft“ (§ 43) erstrecken werden. Freilich ist dies ein heißer Boden und in einem Schulbuch eine kluge Reserve notwendig. Aber eine Stellungnahme zu den wichtigsten biblischen Fragen unserer Tage ist doch unvermeidlich. Was Verfasser über die Autorität der Reden von Aposteln und Propheten in der Heiligen Schrift sagt (S. 115, 2. a. d.), ist ungenau und rücksichtlich der Apostel unrichtig oder doch mißverständlich: „auctoritate divina gaudent eorum verba, cum officio suo funguntur“. Und Act. 20, 25? Mit voller Entschiedenheit tritt Zapletal für die Irrtumlosigkeit der Schrift ein. Ob er aber vielleicht eine „Geschichte nach dem Augenscheine“ annimmt, geht aus S. 127 β nicht klar hervor. Im Zitieren fremder Autoren hält Verfasser weises Maß. Wenn er öfters auf seine eigenen Werke verweist, so hätten wir nur den Wunsch, daß er das daraus zu entnehmende auch stets ausreichend in der Hermeneutik selbst wiedergeben möchte: für ein Schulbuch scheint das angezeigt zu sein. Sorgfältig notiert Zapletal die Zugehörigkeit der von ihm erwähnten Exegeten und Theologen zu den betreffenden Ordensfamilien: dadurch gibt er zugleich eine Art Darstellung der Beteiligung der Regularen an der Schrifterklärung. Daß sich hierin seine Liebe zu seinem eigenen Orden verrät, gereicht ihm nur zur Ehre. Vielleicht hat er in den nächsten Auflagen auch für die Viktoriner eine Erwähnung oder wenigstens für Hugo v. St. Viktor ein „can. reg. s. Aug.“ (S. 181).

So wünschen wir denn diesem ganz ausgezeichneten Lehrbuch die weiteste Verbreitung bei den Theologiestudierenden und bei allen, welche für die Heilige Schrift ein nicht bloß praktisches Interesse haben.

St. Florian.

Dr. Vinzenz Hartl.

- 7) **Psalm 118** für Betrachtung und Besuchung des Allerheiligsten. Erklärt und verwertet von Dr. Jakob Schmitt, päpstlicher Hausprälat und Domkapitular zu Freiburg i. Br. Zweite Auflage. Freiburg. 1908. Herder. 12°. VIII u. 402 S. M. 2.40 = K 2.88; gbd. in Leinw. M. 3.— = K 3.60.

Es ist der größte, umfangreichste und für das innere Leben des Priesters wohl der bedeutsamste Psalm, den der hochverdiente Verfasser nicht in Form eines streng wissenschaftlichen Kommentars, sondern im Geiste des betrachtenden Gebetes und mit fortwährender Beziehung auf die Betrachtung und Besuchung des Allerheiligsten Sakramentes erklärt. Dabei werden die in den Versen enthaltenen Wahrheiten ungezwungen, in wohlthuender Ordnung und in ehrfürchtigem Anschluß an das Wort des heiligen Geistes entwickelt und für das ganze priesterliche Leben und Wirken verwendet. Eine probeweise Erklärung einzelner Verse in diesem Sinn erschien früher in der Quartalschrift. Aufgefordert von vielen Priestern ging der Verfasser daran, den ganzen Psalm in gedachter Weise zu erklären. Nach dem Urteil berufener Geistesmänner ist ihm die schöne Arbeit vollends gelungen. Es sind tieffromme, praktische, vom Geiste lebenswahrer Ascese durchdrungene Erwägungen. Das Werk eignet sich vorzüglich zur geistlichen Lesung, zur Betrachtung, namentlich beim Besuch des Allerheiligsten. Viele Erwägungen bieten reichlichen Stoff zu Exhorten in geistlichen Kommunitäten, Seminarien, Frauenklöstern.

Innsbruck.

Redakteur P. Franz Tischler O. Cap.

- 8) **Leben des heiligen Aloisius von Gonzaga**, Patrons der christlichen Jugend. Von Moriz Meschler S. J. Mit drei Lichtdruckbildern. Neunte Auflage. Freiburg. Herder. 8°. XII u. 312 S. M. 2.50 = K 3.—, gbd. in Leinwand mit Deckenpressung M. 3.60 = K 4.12.